

exklusiv  
im  
Gebäude

18.02.2016  
18.00 Uhr

**Dreischeibenhaus**  
August-Thyssen-Straße 1  
40211 Düsseldorf

# Werkgespräch

mit Vorträgen von  
Claudia Roggenkämper, HPP Architekten,  
Deutsche FOAMGLAS GmbH,  
JUNG und  
bauforumstahl e.V.

Anmeldung auf  
[DBZ.de/werkgesprach-dreischeibenhaus](http://DBZ.de/werkgesprach-dreischeibenhaus)

# Bauwelt Praxis

Januar 2016

Fotos, v.l.: Edward Beierle,  
gmp, Brillux, Sander &  
Bastian



## Wand, Decke, Akustik

Fokus <b>Konzerthaus Blaibach</b> Architekt Peter Haimerl über gute Akustik, gefaltete Wände und das Bauen im Bayerischen Wald Interview: Kirsten Klingbeil	30
Marktplatz <b>Brillux</b> Sensocryl ELF, <b>OWA</b> Cloud OWAconsult® collection, <b>Object Carpet &amp; YDOL</b> Akustikpartner <b>Lignotrend</b> LIGNO Akustik light, <b>Ecophon</b> Akusto Wall C und Focus SQ	36
Porträt <b>Professionelle Werk- und Montageplanung</b> Christian Hellmund von gmp Architekten über den Dresdner Kulturpalast Interview: Sebastian Redecke	38
Marktplatz <b>Rigips</b> Die Blaue, <b>Haufe</b> Akustik-Lamellendecke, <b>Floor Gres</b> styletech, <b>Marazzi</b> Materika <b>Listone Giordano</b> Biscuit, <b>Casalgrande Padana</b> EARTH Pininfarina, <b>Ragno</b> Woodtale	42
Detail <b>Wand- und Deckenreliefs</b> Die Innenraumgestaltungen von Ippolito Fleitz Kirsten Klingbeil	46



Die Beleuchtung in den Wandfalten hebt die Struktur hervor. Sie basiert auf dem akustischen Konzept der Fachplaner.



# Fokus

Interview **Kirsten Klingbeil** Fotos **Edward Beierle**

Der Architekt Peter Haimerl über gute Akustik, gefaltete Wände und das Bauen im Bayerischen Wald

## Konzerthaus Blaibach



Neben dem ebenfalls von Peter Haimerl sanierten Bürgerhaus, steht das neue Konzerthaus mit Granitbruchsteinfassade

**Die Gemeinde Blaibach in der Oberpfalz, etwa 20 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt, hat knapp 2000 Einwohner. Seit 2014 ragt ein Konzerthaus für 200 Gäste aus dem Dorfplatz und zieht die Besucher in das tiefer gelegene Foyer. Der Münchner Architekt Peter Haimerl, der auch das benachbarte Bürgerhaus sanierte, hat zusammen mit dem renommierten Bariton Thomas E. Bauer das Konzerthaus initiiert und gebaut. Neben der aufwändigen Granitbruchsteinfassade des monolithischen Baukörpers, die an die Steinhauertradition Blaibachs anknüpft, fällt die besondere Gestaltung des Innenraums auf. Die Faltung von Wand und Decke sowie die besondere Materialität des im Konzerthaus erstmals eingesetzten Leichtbetons bestimmen das neuartige akustische Konzept. Thomas E. Bauer, Intendant der Kulturwald Festspiele Bayerischer Wald, betreibt gemeinsam mit Uta Hielscher das Konzerthaus.**

**Besuchen Sie gerne Konzerte?**

Nein, ich habe von Musik wenig Ahnung.

**Trotzdem haben Sie in einer kleinen Gemeinde im Bayerischen Wald ein Konzerthaus für klassische Musik gebaut. Was hat Sie dann an diesem Projekt gereizt?**

Das Schöne an klassischer Musik ist, dass sie einen sehr hohen Standard hat, der sich natürlich in der Architektur widerspiegeln muss. Mich hat gereizt, dass ich in die Region, aus der ich komme, Kultur und Architektur implementieren kann, um dort auf diesem Weg einen Impulse für ein höheres Qualitätsbewusstsein für Architektur und Städtebau zu setzen.

**Welche Rolle spielte für Sie dabei Tradition und Baugeschichte der Region?**

Die architektonische Moderne hat leider, trotz und vielleicht auch aufgrund ihrer Impulse und

Innovationen, die Tradition vergessen. Sie vernichtete Bestehendes, ohne dessen Qualitäten zu berücksichtigen oder zeitgemäß weiterzuentwickeln. Sie hat im Bayerischen Wald einen großen architektonischen Kahlschlag angerichtet und zu einer nahezu vollständigen Zerstörung der Hauslandschaft geführt. Mein Ansatz, speziell für den Bayerischen Wald, ist, dass ich die Architektur stark aus der Historie heraus entwickeln möchte, ohne nur kontextuell zu arbeiten.

**Das Konzerthaus ist in seiner Gestalt sehr radikal, fast brutalistisch. Würden Sie dennoch sagen, dass es aus dem Ort geboren ist?**

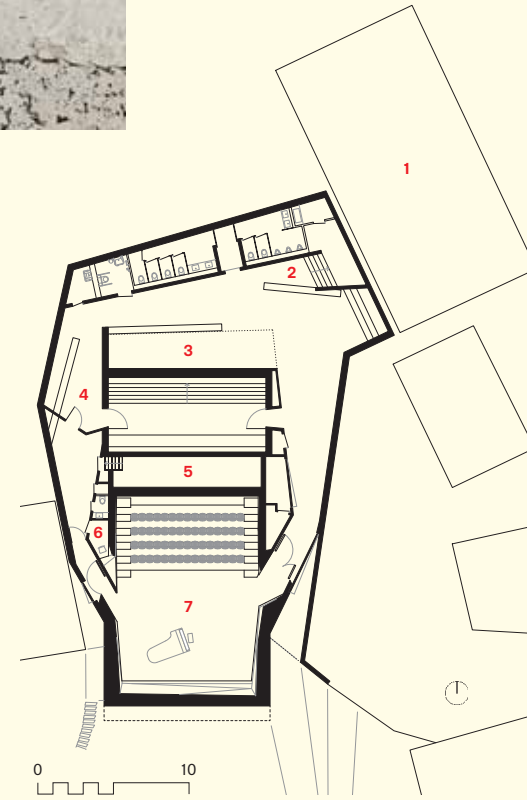
Die Gestalt kam, auch wenn es vielleicht manche überraschen wird, aus dem Dorf heraus. Es gibt drei Aspekte, an denen das deutlich wird. Das ist zum einen die architektonische Vielfalt des Bayerischen Waldes. In den Dörfern stehen unterschiedliche Haustypen direkt nebeneinander.



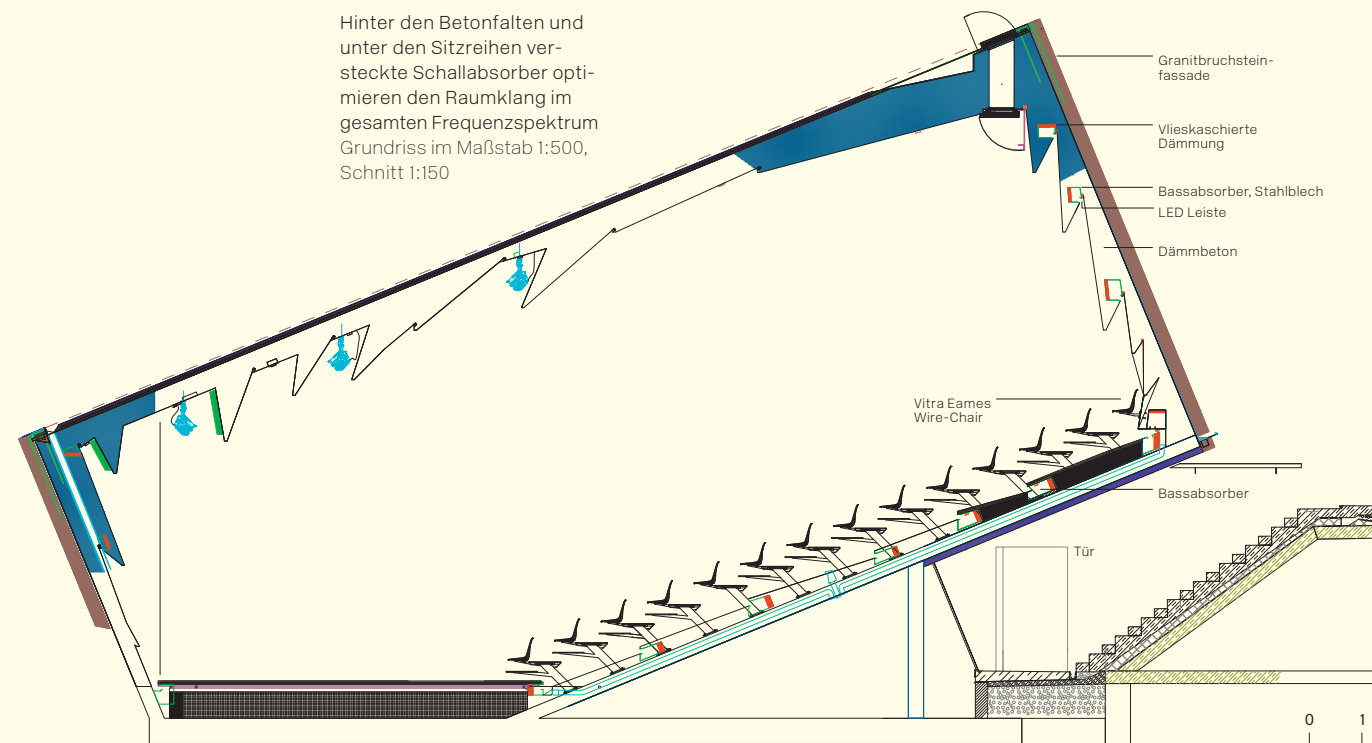


Geplante Fehler: Die beim Betonieren in der Wand entstandenen Hohlräume absorbieren die mittleren Töne

- 1 Bürgerhaus
- 2 Bar
- 3 Garderobe
- 4 Eingang
- 5 Technik
- 6 Regie
- 7 Bühne



Hinter den Betonfalten und unter den Sitzreihen versteckte Schallabsorber optimieren den Raumklang im gesamten Frequenzspektrum  
Grundriss im Maßstab 1:500, Schnitt 1:150



Das lässt sich leicht am Beispiel Blaibach zeigen. Die Häuser im Umkreis von 50 Metern sind sehr unterschiedlich und orientieren sich nur wenig aneinander. Deswegen war für mich klar, wir müssen einen neuen, starken Baukörper in diese fraktale, historische Dorfstruktur setzen, der sich im Maßstab anpasst. Der zweite Aspekt ist der Funktion geschuldet. Aus akustischen Gründen sollte es eine Schachtel sein. Es ist hierfür die beste Raumform. Gekippt wurde sie, weil es einen Höhensprung in der Topographie gab, den wir so überwinden konnten. Der dritte Aspekt, der tatsächlich direkt mit der Geschichte des Ortes tun hat, ist die Fassade aus Granitbruchsteinen. Aus diesen Steinen wurde in der Region üblicherweise das Mauerwerk im Sockelbereich der Bauten errichtet. Die Blaibacher identifizieren sich sehr stark mit ihnen, weil sie bis in die sechziger Jahre vom Granitabbau gelebt haben.

**Die Realisierung der „Schachtel“ stellte sich als sehr anspruchsvoll heraus.**

Ja, es war extrem kompliziert! Wir wollten für das Konzerthaus die beste Akustik erreichen – auch hier im Bayerischen Wald. Da waren wir uns einig, aber das war nicht ohne weiteres umzusetzen.

**Wo lagen die größten Herausforderungen?**

Eine Fassade aus Bruchsteinmauerwerk in der Größe gab es noch nie, schon gar nicht an einer schiefen Kiste hängend (S.34). Wir haben daher ein eigenes „Betonfertigteilssystem“ erfunden, das im Kern einbetonierte Stahlbauelemente besitzt und damit die Stabilität und insbesondere die Präzision gewährleistet. Die einzelnen

Elemente sind auf den Millimeter genau gebaut, fast ohne Toleranzen. Die Fertigteillogistik und vor allem die Fertigteilmontage haben wir extra dafür entwickelt; es gab bisher keine vergleichbaren Bauvorhaben. Das war fast das Komplizierteste – und natürlich der Innenraum, der ja schon kompliziert aussieht. Die gefaltete Oberfläche in dieser monolithischen Betonform musste sehr genauen akustischen Vorgaben folgen, aber auch ästhetischen Ansprüchen genügen. Die Fachplaner von Müller-BBM hatten uns gewisse Faltungen vorgegeben, die für die Akustik im Saal ausschlaggebend waren. Wir haben diese Faltungen nur minimal verändert und strukturiert. In die Betonfalten wurde auch das indirekte Licht und die Bassabsorber integriert, alles nach rein funktionalen Vorgaben! Wir wollten eben die bestmögliche Akustik erreichen, mit den besten Prinzipien, die man kennt.

**Wie haben Sie die Faltung in die gebaute Form überführt?**

Zunächst mussten wir die Faltungen mit Betonplan-Platten komplett nachbauen. Ich habe der Firma Gföllner aus Österreich nur das 3D-Modell geschickt und sie haben daraus eine komplette Werkplanung für die Innenschalung des Konzertsaals gemacht. Jedes Teil darin war anders. Das Schwierige war die Materialstärke der Schalung, was dazu führte, dass jeder Schnitt auf Gehrung sein musste. Die Schalung wurde komplett mit CAD-Maschinen hergestellt und anschließend per Hand zusammengeschaubt. Drei, vier Platten wurden dreidimensional aneinander gesetzt. Auf die Schalung kam alles drauf: alle Elektroleitungen für die Beleuchtung, die Heizung, die Leuchten selbst, die Bassabsorber – auf den Millimeter gefertigt. Man musste sich alle Details immer negativ vorstellen. Dann wurde die Schalung geschlossen und es wurde betoniert.

**Waren Sie aufgeregt, als die Schalung des Konzertsaals abgenommen wurde?**

Das war höchst aufregend. Vor allem haben wir ja diese Nester im Beton. Als wir die Schalung runter genommen hatten, hielten die Blaibacher die Betonester für Fehlbetonagen.

**Diese Nester sieht man jetzt in der Wand des Konzertsaals.**

Und wie. Das ist entscheidend für die Akustik. Diese Nester absorbieren die mittelhohen Töne. Beton ist technologisch eine der schwierigsten Sachen. Manche glauben, Beton sei primitiv. Das ist völlig falsch. Beton ist technisch gesehen sehr anspruchsvoll.

**Sie haben absichtlich mit Fehlern gebaut?**

Was mir bei meinen Bauten sehr wichtig ist, ich möchte es so machen wie ein Velasquez malt.





### Granitbruchsteinfassade

Das monolithische Erscheinungsbild des Konzerthauses wird von der Granitbruchsteinfassade geprägt, die nur schmale, vertikale Fugen aufweist. Die gebäudehohen Fassadenelemente, maximal zehn Meter hoch und drei Meter breit, fertigte das Architektenteam eigens an. Zunächst wurden auf einer planierten Sandfläche die Schalungsrahmen aufgestellt. Etwa 45.000 Steine, nur wenige Kilometer von Blaibach entfernt abgebaut, wurden einzeln gesetzt. Anschließend wurden die Zwischenräume mit Sand gefüllt, die Bewehrung aufgelegt, die Stahlformteile zur Aufhängung eingepasst und dann betoniert. Aus statischen Gründen durften die Steine nur fünf Zentimeter aus dem Stahlbeton herausstehen. Für die fugenlosen Eckelemente wurden zunächst ein Element gefertigt und nach dem Aushärten aufgestellt. Daran wurde das zweite Element im rechten Winkel betoniert. Für die Aufhängung der bis zu 20 Tonnen schweren Elemente am Konzerthaus wurde eigens ein Hebwerk entwickelt. (Fotos: Peter Haimerl)

Alles muss auf einmal sitzen! Weder die Innenwände noch die Fassaden wurden vorher schon einmal gebaut. Es gab kein Vorbild. Wir hatten nicht einmal ein 1:1-Modell, kein Mock-up. Das war gerade bei dieser Fassade höchst riskant. Aber das mache ich absichtlich, weil ich glaube, dass zahlreiche Testläufe Leichtigkeit und Lässigkeit schlucken. Bauen ohne die Sicherheit des Bewährten erhöht die Verantwortung des Architekten, aber auch die Lust am Bauen und die Ausdruckskraft des Bauwerkes.

### Gab es einen Plan B?

Nein, es gab keinen Plan B. Das hätte sich dann ergeben. Man muss dazu sagen, wir arbeiten nicht wie die Schweizer. Wir hatten kein Geld. Wir haben die Fassade fast vollständig selbst gebaut, man könnte sagen, mehr oder weniger in Handarbeit.

### Sie haben für das Konzerthaus einen eigenen, neuartigen Beton entwickelt.

Ich hatte bereits mehrere Projekte mit der Firma Fleischmann & Zankl realisiert, die unseren Leichtbeton entwickelt hat. Leichtbeton mit Glaschaumschotter, der ursprünglich aus der Schweiz kommt, hatte nicht die nötige Druckfestigkeit. Dadurch hatte er keine Zulassung und man brauchte für jedes Gebäude eine Zulassung im Einzelfall. Die Firma aus dem Nachbarort hat es tatsächlich innerhalb kürzester Zeit geschafft, die Festigkeit deutlich zu erhöhen. Und damit ist er jetzt zugelassen, das ist der Hauptvorteil.

### Ist Beton nicht ein eher ungewöhnlicher Baustoff für einen Konzertsaal?

Es ist ein Vorurteil, dass ein Konzertsaal aus Holz besser sei. Man baut meist mehr Holz ein, als man eigentlich braucht. Die Akustiker sagen, ein Großteil der Akustik ist Einbildung. Wenn man in

einen Saal geht und denkt, er sei akustisch gut, dann empfindet man die Akustik auch besser. Da die meisten Menschen eben annehmen, das Holz akustisch gut ist, verwendet man relativ viel Holz um die akustische Wirkung um 20 Prozent zu erhöhen, also das Empfinden der Akustik. De facto, rein messtechnisch, ist das gar nicht so!

### In Blaibach geht man also ins Konzerthaus und erwartet, dass es scheppert?

So ist es. Sie können auf Facebook die Kommentare lesen: „So kalt. Wie kann das gehen?“ Wir haben uns natürlich am Anfang erkundigt: Der perfekte Saal hat zu einem großen Teil eine sehr harte Oberfläche. Das ist auch leicht verständlich, weil der Schall präzise weitergeleitet werden muss. Er soll ja zunächst nicht gedämpft werden, er soll auch nicht selbst schwingen, sondern man soll ihn ganz präzise dahin bekommen, wo man ihn haben will. Deswegen gibt es eben diese Faltungen. Früher hat man sehr viel Holz verwendet, es gab lauter Verkleidungen, weil so leicht nachjustiert werden konnte. Damals gab es kaum Berechnungsmöglichkeiten, es war ein „Try and Error“-Verfahren. Wenn der Klang nicht gut war, dann hat man die Vertäfelung wieder entfernt und bestimmte akustische Veränderungen vorgenommen. Das war der Hauptgrund für die Verwendung von Holz.

### Hätte man denn im Konzertsaal in Blaibach nachjustieren können?

Klar, wir haben eine Menge Nachjustierungsmöglichkeiten. Die wurden aber nicht gebraucht. Es gibt beispielsweise die integrierten Bassabsor-

ber. Es handelt sich dabei um lange Röhren, die Schlitzlöcher haben, die sich einstellen lassen. Und vieles mehr.

### Vieles an dem Konzerthaus entstand in Handarbeit. Waren Sie mit dem Büro die ganze Zeit vor Ort?

Man kann sagen, wir waren das letzte halbe Jahr auf der Baustelle. In einem halben Jahr haben wir das ganze Ding schließlich gebaut. Ich glaube, zwei Wochen vor der Eröffnung war noch keine Fassade dran. Die haben alle gedacht, wir spinnen.

### Kann man schon sagen, wie sich das Konzerthaus insgesamt auf den Ort ausgewirkt hat?

Ich weiß nicht, wie stark die Übernachtungszahlen gestiegen sind. Natürlich, wenn ein Festival stattfindet oder ein Konzert, dann sind alle Häuser im Umkreis ausgebucht. Das hat schon viel gebracht, wobei es noch zu früh ist, um zu sagen, im Ort müssen jetzt Hotels gebaut werden. Wirtschaftlich hat es sicher jetzt schon sehr viel gebracht. Unser Ansatz zielt nicht nur auf Blaibach. Es soll überhaupt ein Modell sein, um zu zeigen, dass Kultur einfach eine Möglichkeit ist, um Orte wieder attraktiv zu gestalten, um so speziell Ostbayern und den Bayerischen Wald aufzumöbeln.

### Wie begeistert man eine Dorfgemeinschaft für ein solches Projekt?

Indem man es selber einfach gut findet! Man muss es mit Leidenschaft machen, mehr Zeit und mehr Energie reinstecken, als man das von anderen Aufträgen gewohnt ist.

### Peter Haimerl

leitet seit 1991 sein eigenes Architekturbüro in München. Für das Projekt „Birg mich, Cilli!“, Umbau eines Bauernhauses, wurde er mehrfach ausgezeichnet. 2010 initiierte er mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege das Bauen-im-Bestand-Projekt „Hauspaten Bayerwald“ zur Bewahrung der Bautradition im Bayerischen Wald.



Im Foyer verschwindet der Leichtbeton hinter der Holzvertäfelung

### Architekten

#### Entwurf + Ausführungsplanung

peter haimerl.architektur, München; Peter Haimerl

#### Mitarbeiter

Karl Landgraf, Ulrich Pape, Felicia Michael, Tomohide Ichikawa, Jutta Görlich, Martin Kloos

### Fachplaner

#### Tragwerksplanung

Thomas Beck, A.K.A. Ingenieure, München

#### Akustikplanung

Müller-BBM, Planegg/München

#### Beton und Betonschalung Fassade

Fleischmann & Zankl, Viechtach

#### Betonschalung Innenraum

Gföllner, Fahrzeugbau und Containertechnik, St. Georgen bei Grieskirchen (A)

#### Metallbau Tribüne

Metallbau Gruber, Weiding

#### Heizung + Lüftung

Cirtec Michael Hopf, Landshut

#### Elektroplanung

Planungsbüro Stefan Schmid, Blaibach

### Hersteller und Ausführung

#### Akustiksysteme

Akustik & Raum AG, Olten (CH)

#### Faserzementverkleidungen

Eternit

#### Linoleumböden

Armstrong DLW

#### Sanitärkeramik/Armaturen

Duravit, Dornbracht

### Daten

#### Adresse

Kirchplatz 4a, 93476 Blaibach

#### Bauherr

Gemeinde Blaibach

#### Planungs- und Bauzeit

1/2013 – 9/2014



## Intensivfarbtöne

Ursprünglich für Hygieneräume wie Kliniken, Praxen oder Gastronomie entwickelt, kommt das Premium-Wandfinish Sensocryl ELF von Brillux aufgrund der Strapazier- und Reinigungsfähigkeit immer häufiger in Wohnräumen zum Einsatz. Das Reinacrylat ist ab sofort in Intensivfarbtönen erhältlich und eröffnet hinsichtlich der Farbgestaltung neue Spielräume. Sensocryl ELF gibt es in vier Glanzgraden, von stumpfmatt bis hochglänzend. Die TÜV-geprüfte Dispersion ist leicht verarbeitbar und ergibt besonders umwelt- und gesundheitsschonende Beschichtungen.

Sensocryl ELF 266-269, [www.brillux.de](http://www.brillux.de)

Brillux



## Akustische Wolke

Der Architekt Hadi Teherani hat für OWA die OWAconsult® collection entworfen. Die Lamellen der Serie „Cloud“ lassen sich zu einer einfachen runden Form arrangieren. Es entsteht eine lebendige Deckengestaltung unter bauteilaktivierten Decken bei gleichzeitiger akustischer Optimierung.

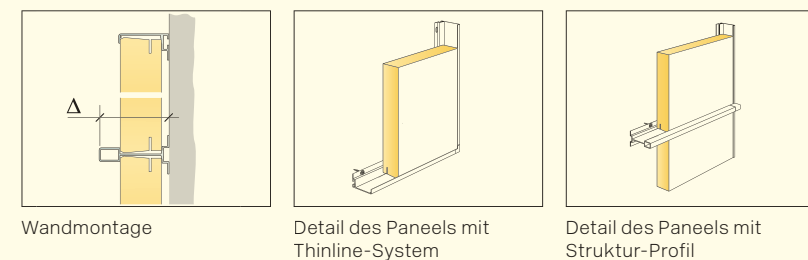
Cloud OWAconsult® collection, [www.owa.de](http://www.owa.de)

OWA

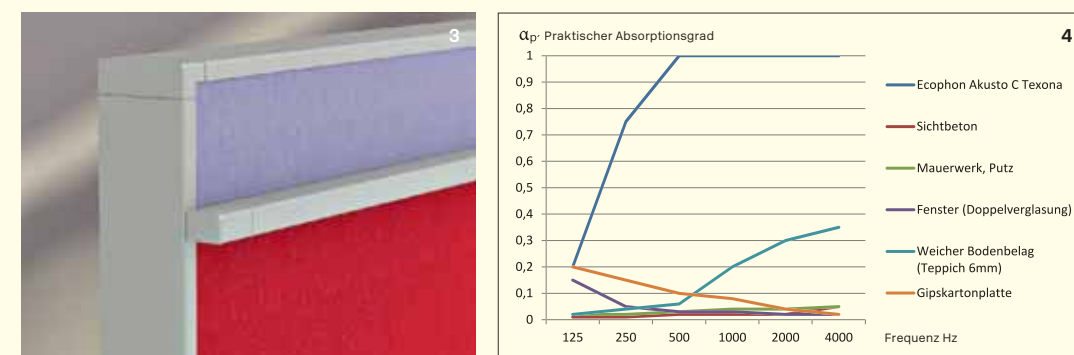
## Farbige Bänder

Research

Die additiven Wandabsorber im großzügigen Eingangsbereich der Kliniken Maria Hilf senken nicht nur den Geräuschpegel, hinter den farbigen Bändern verschwinden auch die klinisch-weißen Wände



Für die Ende 2014 nach den Plänen des ortsansässigen Architekturstudios Hillekamp + Weber sanierten Kliniken Maria Hilf in Mönchengladbach lieferte Ecophon die farbigen Akusto-Wall-C-Paneele. Nicht nur Patientenzimmer und Operationsäle sind in Gesundheitseinrichtungen auf ruhige Räume angewiesen, gerade auch in den hektischen Eingangsbereichen sollten sich Patienten und Personal bewegen, unterhalten und warten können, ohne dass der Geräuschpegel in diesen Räumen zusätzlichen Stress hervorruft. In den Kliniken Maria Hilf wurden an den Wänden insgesamt 120 Quadratmeter Fläche Akustikpaneele verbaut, an der Decke zusätzliche 200 Quadratmeter Ecophon Focus SQ. Die Wandabsorber setzen sich aus einzelnen Paneelen zusammen, mit gefasteten Kanten und schmalen Fugen zwischen den Paneelen, die zusätzlich mit einer Zierleiste versehen werden können. Die Glaswolle wird von einem Aluminiumrahmen gefasst und entweder mit einer in verschiedenen Farben vorhandenen Texturoberfläche, mit besonders widerstandsfähigem Glasfasergewebe oder mit der Farbbeschichtung AkutexFT versehen. Die Rückseite schützt ein Vlies. Die maximale Größe eines Elements beträgt 270 x 60 x 4 Zentimeter. Für die Anbringung auf der Wand gibt es verschiedene Montagemöglichkeiten mit dem Profilsystem Ecophon Connect. Im Mönchengladbach wurden die Wandabsorber in langen Bändern in Orange, Weiß und Grautönen verbaut.



Die Wandabsorber mit Zierleiste 3. Das Diagramm zeigt den Absorptionsgrad verschiedener Wände und stellt ihnen die Wirkung der Akusto Wall C entgegen 4.



## Akustikpartner

Object Carpet und der Akustikelemente-Hersteller YDOL bieten gemeinsame Beratungen an. Die Design-Teppichböden von Object Carpet bieten in Verbindung mit den hochwirksamen, schallabsorbierenden Akustikelementen ein großes Maß an gestalterischem Spielraum. Neben wandmontierten und hängenden Elementen umfasst das Portfolio von YDOL auch Wandbespannungen sowie Stellwände, individuell in Form, Farbe und Größe ausführbar.

Object Carpet & YDOL, [www.object-carpet.com](http://www.object-carpet.com)

Object Carpet



Foto: Peter Philipp

## Echtholz Akustikpaneele

Die schwerentflammaren LIGNO Akustik light Echtholz-Paneele mit imprägnierten Holzoberflächen stellen zuverlässig die Brandverhaltensklasse B-s2, d0 nach DIN EN 13501-1 sicher: Im Brandfall verzögern gesundheitlich unbedenkliche Brandschutzmittel im Holz die Ausbreitung des Feuers sowie giftige Rauchentwicklung. Die unregelmäßige Leistenteilung verleiht Räumen eine reizvolle Wirkung und eine perfekte Akustik.

LIGNO Akustik light, [www.lignotrend.com](http://www.lignotrend.com)



Lignotrend

## Architekten

Hillekamp + Weber, Mönchengladbach

## Hersteller

Ecophon, Lübeck, mit der Akusto Wall C (Wand) und Focus SQ (Decke)

## Fotos und Zeichnungen

1, 3+4 Ecophon, 2 HG Esch

Ecophon



# Porträt

Interview mit Christian Hellmund, gmp Architekten, zum Umbau des Dresdner Kulturpalastes



Interview Sebastian Redecke

## Professionelle Werk- und Montageplanung

### Christian Hellmund

Architekturstudium an der TU Dresden; 2004–2008 Büro Rohdecan Architekten Dresden, 2008–2009 Lehrauftrag an der TU Dresden, seit 2009 Mitarbeiter im Büro von Gerkan, Marg und Partner, Projektarchitekt Kulturpalast Dresden

### Stephan Schütz

Architekturstudium an der TU Braunschweig; 1994 Mitarbeit im Büro von Gerkan, Marg und Partner, 2000–2004 Büroleitung in Peking, zusammen mit Wei Wu, seit 2006 Partner im Büro von Gerkan, Marg und Partner und Büroleitung in Berlin, zusammen mit Hubert Nienhoff, Projektleitung Kulturpalast Dresden

**Herr Hellmund, welche baulichen Besonderheiten hat für Sie der Dresdner Kulturpalast von 1969, welche charakterisieren das Haus und galt es zu bewahren?**

Der Entwurf für den Kulturpalast markiert den Wendepunkt vom Neoklassizismus sowjetischer Prägung zur Moderne. Die Entwurfsverfasser Leopold Wiel und Wolfgang Hänsch realisierten ein Bauwerk von struktureller, konstruktiver Einfachheit, schlicht und elegant in der Erscheinung. Über einem Natursteinsockel schweben horizontale weiße Scheiben, die die Obergeschosse aufspannen. Im Inneren erfolgte eine Fokussierung auf die Auswahl weniger, aber hochwertiger Materialien und deren Fügung. Diesen grundsätzlichen Kanon gilt es mit dem Umbau und der Modernisierung zu erhalten. Gleichzeitig war der Kulturpalast zu Beginn unserer Planungen natürlich auch geprägt von Mängeln der Zeit und zwischenzeitlich erfolgten Umbauten, die den

Glanz des Bauwerks verblasen ließen. Diesen gilt es wieder zu beleben.

**Welche Teile stehen unter Denkmalschutz?**

Für den Kulturpalast wurden in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden die notwendigen Maßnahmen definiert. Dem lag die Vereinbarung zugrunde, dass auf der äußeren baulichen Hülle und den öffentlichen Foyers höchste Priorität bei Erhaltung von Originalsubstanz liegt. Im Kern des Hauses hingegen wurde in Abstimmung mit allen Beteiligten der Neubau des Konzertsalles – und damit auch ein Rückbau vorhandener Substanz – möglich. Über die sehr gute und kooperative Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und den Denkmalbehörden konnte erreicht werden, dass neben den anspruchsvollen bildkünstlerischen Bauelementen wie zum Beispiel den Bronzetüren am Altmarkt und den Wandfriesen im Foyer auch die originären Me-

tallfassaden vollständig sowie maßgebliche Teile der öffentlichen Foyers, wie Holz- und Natursteinbekleidungen, Handläufe und Strukturdecken, erhalten bleiben bzw. wiederentstehen.

**Welche Mängel wies der alte Saal auf?**

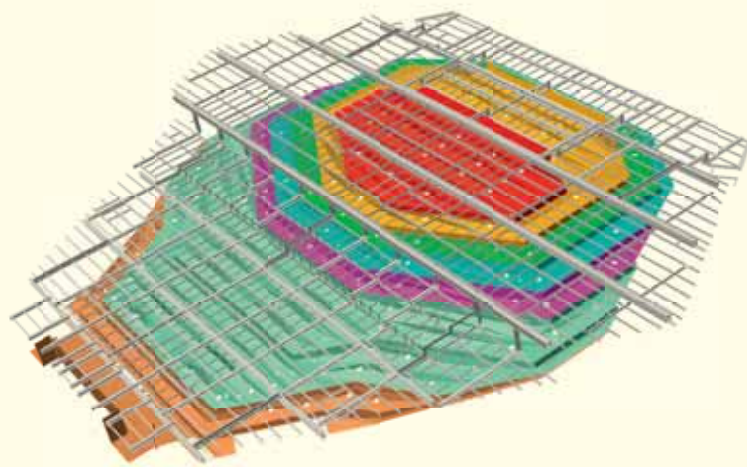
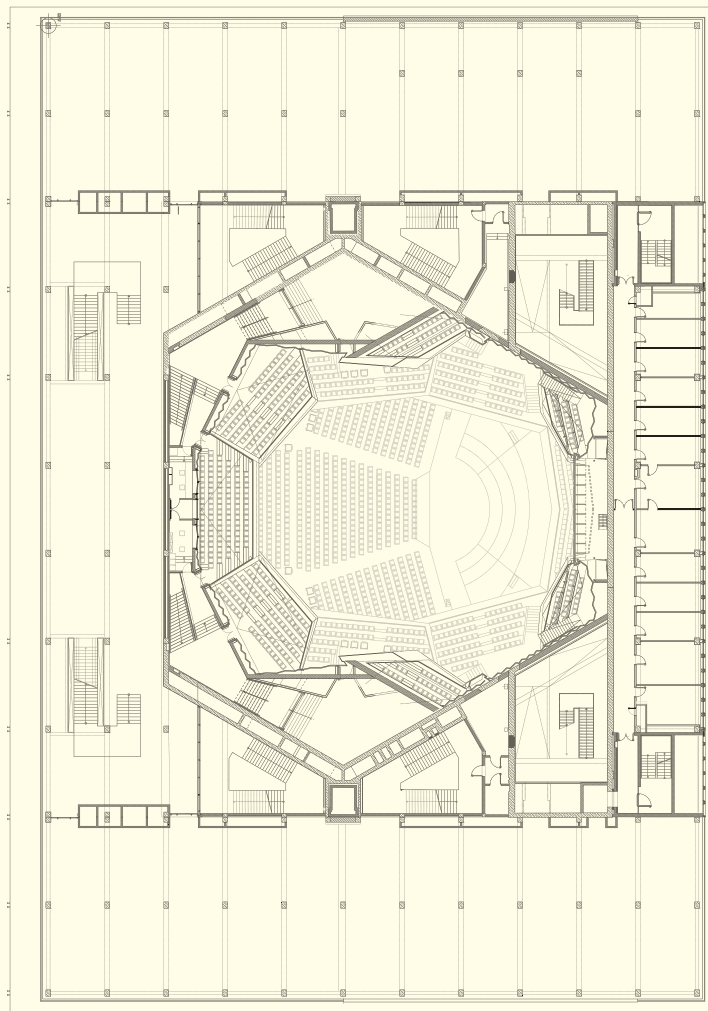
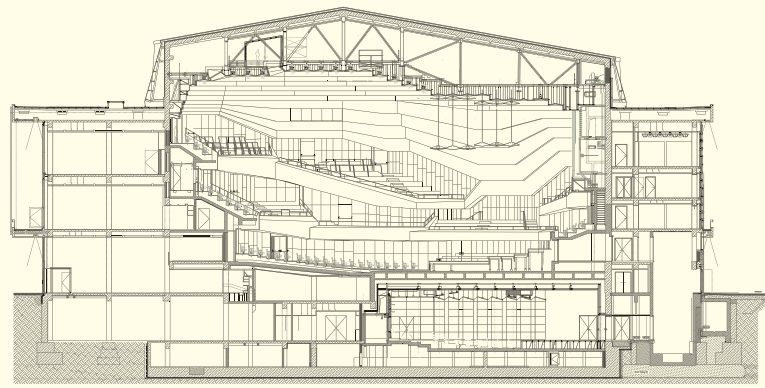
Der im Bestand vorhandene Saal war typologisch eine Multifunktionshalle – mit für die damalige Zeit beeindruckender Technik – und entsprach damit nicht dem Wunsch der Stadt nach einem Konzertsaal für überwiegend philharmonische Orchesterdarbietungen. Mit dem bestehenden Saal waren vor allem gravierende Nachteile für philharmonische Nutzungen verknüpft: die enorme Breite sowie Raumhöhe über dem sehr ungünstig dimensionierten Podium, zu geringe Nachhallzeiten, zu wenig Dynamik aufgrund einer akustisch nicht geschlossenen Hülle und vielfältiger Absorptionen. Der Saal war dadurch bei

einer Bespielung durch das philharmonische Orchester insgesamt viel zu leise in seiner Raumantwort. Der Konzertsaal entsteht als vollständig neuer, eigenständiger Raum, der über architektonisch spannende Seitenfoyers an den Bestand anknüpft. Er entwickelt seine eigene Ästhetik und nutzt daher ganz bewusst keine Elemente des Bestands. Hierdurch entsteht ein wahrnehmbarer Dialog zwischen Hülle und Kern. Er erfüllt alle Anforderungen an eine ausgezeichnete Raumakustik für konzertante Nutzungen und ein entsprechendes Klangerlebnis: von der Nachhallzeit des Saals über den akustischen Raumeindruck über eine gute Verständlichkeit der Musiker untereinander bis hin zur Dynamik des Saals, auf die durch die Akustiker besonders großer Wert gelegt wurde. Über dem Orchesterpodium ist zur Optimierung des Zusammenspiels ein in der Höhe verstellbarer Bühnenreflek-

Originäre Fassaden des Kulturpalastes und große Teile des Foyers bleiben erhalten. Die Verglasungen werden erneuert. Dort, wo sich die Multifunktionshalle befand, wird ein komplett neuer Konzertsaal in das Gebäude integriert. Foto links und Visualisierungen: gmp







0 15

Schnitt und zweites Zwischengeschoss mit den Emporen. Schema der Tragelemente für die Saaldecke aus höhenversetzter Gipskartonbeplankung. Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:750



Mock-up eines Innenraumsegments des Konzertsaals. Er entstand in Kooperation mit der Lindner Group. In einem Zeitraum von drei Jahren wurden zahlreiche akustische Messungen durchgeführt.

tor vorgesehen. Darüber hinaus sind in dem Saal auch andere Veranstaltungsformate wie Konzerte, Shows bis hin zu Kongressen möglich.

#### Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit beim Bau der Saalwände und -decke sowie der Böden mit der Lindner Group aus Arnstorf?

Die mit der Planung unseres Büros in intensiver Abstimmung mit dem Akustiker entwickelten Oberflächenstrukturen – mit sehr hohen Anforderungen an die Bauteilmasse und an eine dichte Fügung der Ausbauelemente – wurden neben einer konventionellen Planung mit allen Details in einem 3D-Modell an die Lindner Group übergeben. Die exakte Technologie zur Fertigung der überwiegend in konventioneller handwerklicher Bauart errichteten Decken- und Wandstrukturen wurde dann durch die Lindner Group in eine professionelle Werk- und Montageplanung umgesetzt und an einem großmaßstäblichen Mock-up getestet – und in gemeinsamer Suche nach dem besten Ergebnis perfektioniert. Der in den Konzertsaal eingebaute Doppelboden ist ein System der Lindner Group, das geringfügig an die Besonderheiten des Rohbaus angepasst wird. Mit dem im Maßstab 1:10 im Messlabor der Akustiker errichteten Mock-up wurde über mehrere Umbauzyklen und über einen Zeitraum von drei Jahren zahlreiche akustische Messungen

durchgeführt. Die Messungen am Modell erfolgten zusätzlich zu zahlreichen Computersimulationen, um über eine Optimierung der Oberflächenstrukturen die Raumakustik des neuen Konzertsaals zu perfektionieren. Abschließend wurden die Fügungen an dem Modell nochmals durch die Akustiker bewertet und zur Fertigung im eigentlichen Konzertsaal freigegeben. Das Mock-up steht heute neben der Baustelle und kann berücksichtigt werden.

#### Warum entschied man sich für Roteiche?

Bereits im Wettbewerb hatten wir für den Neubau des Konzertsaals eine Materialität vorgeschlagen, die einen angenehmen warmen Raumeindruck und gleichzeitig das Gefühl der Dauerhaftigkeit vermittelt. Mit der Roteiche fiel die Wahl auf eine in unseren Regionen verfügbare, robuste Holzart, die sich gut in die Ästhetik der im Bestand vorhandenen Furniere fügt.

#### Wurden mit der Lindner Group speziell konzipierte Verkleidungselemente beim neuen, weinbergförmigen Saal erforderlich?

Wie jeder Konzertsaal ist auch der neue Saal im Kulturpalast ein hochgradig individuell gefertigter Ausbau, bei dem alle Decken- und Wandaufbauten speziell und auf die jeweiligen akustischen bzw. nutzungstechnischen Anforderungen hin konzipiert werden. Dabei konnten wir neben

## Die Decken- und Wandstrukturen wurden durch die Lindner Group in eine Werk- und Montageplanung umgesetzt und an einem Mock-up getestet

unseren eigenen Erfahrungen beim Bau von Konzertsälen auf die vielfältigen handwerklichen Erfahrungen der Lindner Group zurückgreifen und die Ansprüche der zukünftigen Nutzer, der Akustiker und des Betreibers mit den Produkten bzw. handwerklichem Know-how von Lindner Group umsetzen.

#### In welcher Form werden Sie mit dem Licht den Konzertsaal neu definieren?

Die Lichtplanung wurde durch unser Büro in bewährter Partnerschaft mit dem Lichtplaner conceptlicht, Helmut Angerer, entwickelt. Über die Intensität und die Auswahl der vorgesehenen Beleuchtungsgruppen lassen sich verschiedene Stimmungen im Konzertsaal erzeugen, die der jeweiligen Nutzung individuell angepasst werden können.

#### Stellte die Einfügung der fest installierten Orgel ein großes Problem dar?

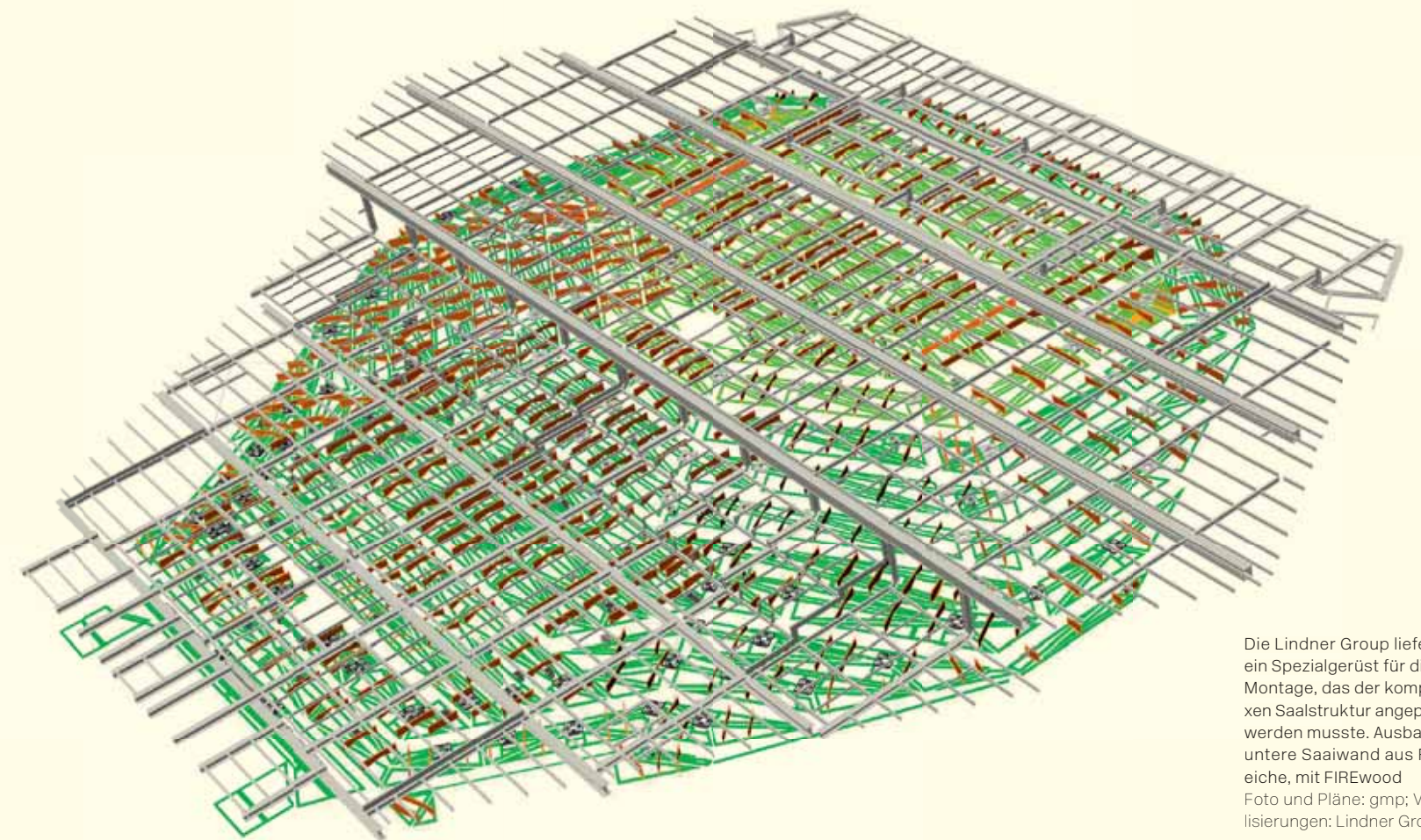
Die Konzertsaalorgel war von Anfang an ein fester Bestandteil unseres Entwurfs. Aufgrund der bei Projektbeginn nicht abschließend geklärten Finanzierung der Orgel wurde zwischenzeitlich über eine zeitliche Verschiebung des Orgelbaus nachgedacht. Dank des großen Engagements der Dresdner Bürgerschaft bei der Finanzierung ist diese Hürde jedoch nun gemeistert und die Orgel gehört fest zum Gesamtkonzept des neuen Konzertsaals.

#### Welche Möblierung wird der Saal haben?

Der neue Raum erhält Konzertsaalstühle, die unser Büro speziell für Dresden entworfen und entwickelt hat. Für den Stuhl wurden bereits Prototypen gebaut, die in den nächsten Wochen im Labor der Akustiker hinsichtlich ihrer akustischen Eigenschaften geprüft werden. Mit der Fertigung wird im Frühsommer begonnen.

#### Werden gmp Architekten auch an den Fassaden des Kulturpalastes deutlich sichtbare Veränderungen vornehmen?

Sichtbarste Veränderung wird der Wiedereinbau einer überwiegend transparenten Verglasung in den Obergeschossen sein, so wie sie bereits zur ersten Eröffnung des Hauses im Jahr 1969 vorhanden war.



Die Lindner Group lieferte ein Spezialgerüst für die Montage, das der komplexen Saalstruktur angepasst werden musste. Ausbau, untere Saalwand aus Roteiche, mit FIREwood  
Foto und Pläne: gmp; Visualisierungen: Lindner Group



# Raum-in-Raum

Research

**Das ehemalige Theater der Landesbühne Hannover wurde zu einem Probensaal für das Orchester der Staatsoper Hannover umgebaut. Eine schallentkoppelte Raum-in-Raum-Lösung sorgt für Klangreinheit im Saal**

Um den Geräuschpegel auf ein Minimum zu reduzieren, wurde die gesamte Innenschale inklusive der Boden- und Deckenflächen im neuen Probensaal schallentkoppelt vom bestehenden Baukörper eingebaut **4**. Große Austrittsflächen der Lüftungsanlagen sorgen dafür, dass Frischluft geräuscharm eingebracht werden kann. Für die Decke wurde eine Unterkonstruktion aus Rigips-Profilen entwickelt **1**, an der 8 Zentimeter dicke Mineralwollematten befestigt sind. Es folgen zwei Lagen „Rigips Feuerschutzplatten RF“, zwischen denen eine 5 Millimeter dicke Bitumenbahn liegt. Über Noniushänger wird die Tragkonstruktion der Sichtdecke abgehängt. Die gefalteten Schallschutzplatten „Rigips Die Blauen“ weisen eine Schrägstellung von 21 Grad auf und sorgen für gleichmäßige Schallstreuung **3**. Auch die Wände sind prismatisch geformt und erhielten Vorsatzschalen aus Rigips-Profilen mit eingelegter Mineralwolle. Mit einem Ständerabstand von 62,5 Zentimetern wurden die Vorsatzschalen schwingungsentkoppelt an den vorhandenen Betonstützen befestigt. Die Beplankung gleicht derjenigen der Deckenlösung. Die Wandinnenseiten wurden als selbsttragende Konstruktion aus Vollholz ausgeführt und mit Elementen von unterschiedlichen Schallabsorptionsgraden ausgefacht **2**.

## Akustik/Architektur

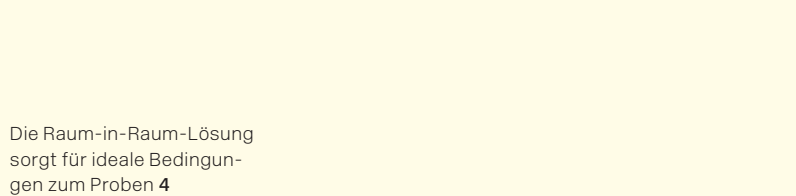
Szynajowski Akustik, Frankfurt am Main

## Trockenbausystem

Saint-Gobain Rigips mit den Schallschutzplatten „Rigips Die Blauen“

## Fotos und Zeichnungen

1-3 Ralf Mohr, 4 Pablo Mendizábel/Szynajowski-Akustik



Die Raum-in-Raum-Lösung sorgt für ideale Bedingungen zum Proben **4**

An der Unterkonstruktion **1** hängen die gefalteten Schallschutzplatten **3**. Die Unterkonstruktion der Wände wird mit schallabsorbierenden Elementen ausgefacht **2**



# Rigips

## Akustiklamellen

Das HAUFE Akustiklamellensystem setzt Maßstäbe hinsichtlich zeitloser Deckengestaltung. Funktionellen Anforderungen passt sich das System perfekt an und ist so fester Bestandteil moderner Architektur. Der freie Querschnitt von 80 Prozent und mehr erlaubt den Einsatz in betonkernaktivierten Gebäuden. Kühlsysteme sowie Brandschutzanlagen werden im Hintergrund installiert. Den größten Nutzen stellt wohl die schallabsorbierende Eigenschaft mit einem maximalen Absorptionswert von 0,60 (H) dar – laut Studien des Fraunhofer Instituts eines der wichtigsten Themen des gegenwärtigen Bürobaus.

Akustik-Lamellendecke  
[www.haufe-deckensysteme.de](http://www.haufe-deckensysteme.de)

# Haufe



Foto: MM-Fotowerbung.de, Grimmwelt Kassel

## Akustikdecken und Wandabsorber:

- + **Akustik**  
höchstabsorbierend und effektiv
- + **Gesund**  
keine Hinzugabe von Formaldehyd
- + **Design**  
verschiedene Formen, Farben, Formate
- + **Fachwissen**  
optimale Akustik aufgrund bester Beratung

**= DIE AKUSTIKLÖSUNG!**

Ecophon Deutschland • Telefon: 0451 899 5201 • [www.ecophon.de](http://www.ecophon.de)



# Cersaie 2015

## Neues von der weltgrößten Messe für Keramikprodukte in Bologna

### Mix der Oberflächen

Das Besondere bei diesem Feinsteinzeug von Floor Gres ist die Oberflächengestaltung mit einprägsamen Grafiken, die in neutralen Farbtönen an Holz und Metall erinnern. Die Platten trügen, so das Unternehmen, zwei Seelen in sich. Die Kombinationen ermöglichen den Mix von Oberflächen mit unterschiedlicher Dichte, die jedoch die gleiche Farbkadenz aufweisen. Die Platten in einer Stärke von 10 mm sind in neun Formaten lieferbar. Das Foto zeigt das Interieur eines Shops, bei dem die gleichen Platten am Boden und an der Wand Verwendung fanden. Styletech liegt im Trend der neuen technischen Möglichkeiten: Die maximalen Abmessungen einer Platte sind 160 x 320 cm. Floor Gres hatte diese neue Linie bereits 2014 mit großem Erfolg vorgestellt.

styletech, [www.magnum.floor.it](http://www.magnum.floor.it)

### Floor Gres



### 1935-2015

Das große Traditionsunternehmen der industriellen Keramikfertigung mit Hauptsitz in Sassuolo feierte 2015 sein 80-jähriges Bestehen. Die Kollektion Materika definiert Beton in Innenräumen auf elegante Weise mit seidenmatten, spiegelungsfreien Oberflächen neu. Die Farbpalette orientiert sich an den natürlichen Betonfarben. Die lieferbaren matten Töne reichen von Weiß über Grau, Beige und Schlamm Braun bis hin zu Anthrazit. Die Reliefs runden das Konzept ab. Das Foto zeigt eine große Fliese mit einer markanten wellenförmigen Struktur.

Materika, [www.marazzi.it](http://www.marazzi.it)



### Marazzi

### Aus der Welt des Autos

Das Keramikunternehmen wartete mit einer ganz besonderen Idee auf: Zum ersten Mal arbeitete es mit dem Design-Haus Pininfarina an einer Fliesenkollektion. Die Serie bietet Dekors, die Assoziationen zur Welt des Autos wecken. Für die schmalen, dreidimensionalen Dekorblätter finden drei Materialien Verwendung: Natürliches Leder, Edelh Holz und Karosserielack. Das Fliesensystem sieht, je nach Wunsch, auch die Möglichkeit eines Aufdrucks des Pininfarina-Logos auf der Fliese oder auf dem Band vor. Paolo Pininfarina: „Die Arbeit mit Casalgrande Padana hat uns ermöglicht, all unsere Kompetenzen vom Industriedesign bis zur Architektur zum Tragen zu bringen.“

EARTH Pininfarina, [www.casalgrandepadana.it](http://www.casalgrandepadana.it)

### Casalgrande Padana



### Used-Look

Die neue Serie Woodtale nimmt sich alte, restaurierte und aufgearbeitete Eichenholzdielen zum Vorbild. Bei den Längsformaten unterschiedlicher Breite sind Holznuancen und klassische Gebrauchsspuren erkennbar. Jede Platte unterscheidet sich durch Maserungen, Risse und Äste. Fünf Farben sind lieferbar: Betulla, Nocciola, Quercia und Noce. Sie sind bestens für besondere Anforderungen geeignet, z.B. im Küchen- und Essbereich. Die Platten können zur Trockenverlegung auch extradick (20 mm) geliefert werden.

Woodtale, [www.ragno.it](http://www.ragno.it)

### Ragno



**Holz statt Keramik**  
Der Parketthersteller war zum ersten Mal auf der Cersaie vertreten. Er ist wegen seiner mit Sorgfalt verlegten edelsten Hölzer bekannt. 2015 kam eine Parkettserie hinzu, die sich deutlich heraushebt: Biscuit, gestaltet von Patricia Urquiola, die an traditionelle Verlegungsformen anknüpft.

Biscuit, [www.listonegiordano.com](http://www.listonegiordano.com)



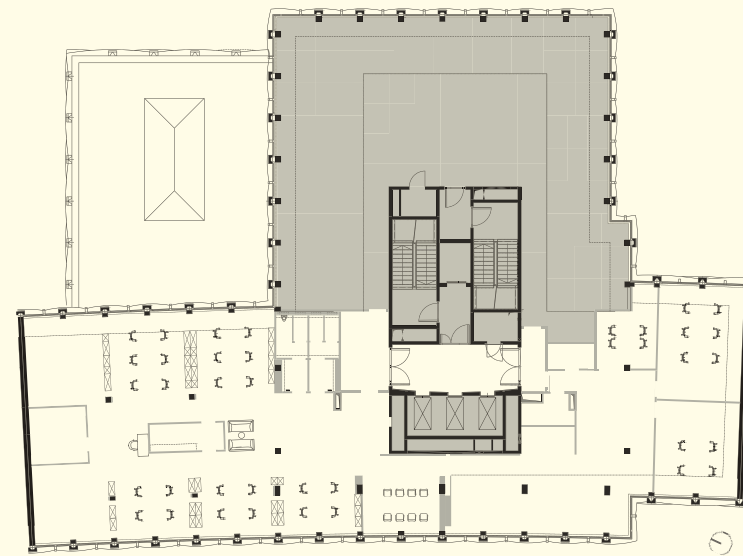


# Detail

## Das Stuttgarter Architekturbüro Ippolito Fleitz gestaltet Wände und Decken zu Reliefs

Text **Kirsten Klingbeil**

Die Hotelkette „Motel One“ hat ihre neue Zentrale in München bezogen – drei Geschossen für Büros und zwei für die „One University“, das firmeneigene Ausbildungszentrum. Die Großraumbüros vermitteln eine freundliche und offene Atmosphäre, bei deren Gestaltung die Minimierung des Geräuschpegels die größte Herausforderung darstellte. Die offene Raumstruktur wurde daher mit einer Mittelraumzone strukturiert, in der die Besprechungsräume, kleine Separees für konzentriertes Arbeiten und Kopierstationen untergebracht sind. Für eine angenehme Atmosphäre im Raum befinden sich an der Decke über den „Laufzonen“ akustisch wirksame Holzlamellen, die die mittige Kommunikationszone des Großraumbüros zusätzlich betonen. Die funktional notwendigen Akustikpaneele werden so Teil der Raumgestaltung. Jeweils vier oder sechs Tische sind zu Arbeitsplatzinseln zusammengeschlossen und reihen sich entlang der Fassade auf. Die einzelnen Tischgruppen sind durch weiße, unterschiedlich hohe Sideboards voneinander getrennt. Zusätzlich gibt es großzügige Rückzugszonen, die sich durch dunkle Holzverkleidung abheben. An der Stirnseite des Büros wurde eine Wand zu einem großflächigen Whiteboard umgenutzt.



### Motel One – Head Office und One University

**Typ**  
Büro, Konferenz- und Ausbildungszentrum

**Ort**  
München

**Ausbau**  
Ligno Trend Akustik (Holzlamellen an Decke und Wand)

Die akustisch wirksamen Holzlamellen werden zur Strukturierung des Großraumbüros eingesetzt  
Foto: Zooney Braun; Grundriss im Maßstab 1:500



Die gefaltete, spiegelnde Decke lässt den Raum höher wirken  
Foto: Zooney Braun; Ansicht im Maßstab 1:200

### Solo West

**Typ**  
Lobby, Bürogebäude

**Ort**  
Frankfurt am Main

**Ausbau**  
Egger ProAkutik Classic

Das zehngeschossige Bürogebäude aus den neunziger Jahren stand mehrere Jahre leer, bevor sich der Projektentwickler Phoenix Real Estate aufgrund der Lage im Frankfurter Westend zu einer vollständigen Sanierung entschloss. Die Lobby, die Erschließungs- und Versorgungskerne aller Geschosse sowie die Innenarchitektur zweier Mieterflächen gestaltete Ippolito Fleitz. Für den zweigeschossigen Eingangsbereich des Bürohauses wurde eine Wandbekleidung aus vertikalen Holzlamellen entwickelt, die den Raum in seiner Wirkung überhöht. Die Lamellen verspringen unregelmäßig und geben der Wandfläche einen dynamischen Verlauf. Die in den Zwischenräumen der Holzlamellen sitzenden Akustikplatten sorgen für eine unerwartet warme Akustik. Als Decke ist ein polygonal gefaltetes Segel aus hochglanzpoliertem, fünf Millimeter starkem Edelstahl eingehängt, das durch die Spiegelung die aufstrebende Wirkung des Raums steigert. Die Beleuchtung wurde verdeckt zwischen dem Deckensegel und der Wandverkleidung integriert. Sie strahlt die weißen Lamellen an und lässt die Wand leuchten. An den oberen Schnittkanten der Lamellen entstehen Lichtpunkte, deren Reflexion an der Decke leuchtet. Drei Objekte im Eingangsbereich greifen die Form der Decken auf: der Briefkasten vor dem Gebäude, ein Sitzmöbel sowie der Empfangstresen.







## Bolon Eyewear

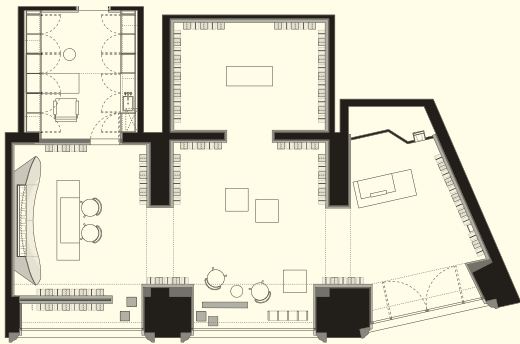
### Typ

Flagship-Store

### Ort

Shanghai, China

Für einen der weltweit größten Brillenhersteller und Chinas bekannte Sonnenbrillenmarke Bolon hat das Stuttgarter Architekturbüro einen Flagship-Store in Shanghai gestaltet. Die Wände der vier Räume wurden für die Produktpräsentation umgenutzt, die aus weißen Mineralwerkstoff zusammengesteckt wurden: Jede Brille wird auf einer quadratischen, hinterleuchteten, 12 Millimeter dicken, weißen Scheibe präsentiert. Zusätzlich wurden Scheiben der gleichen Größe mit 16 mm Stärke orthogonal verdreht angeordnet. Sie bilden zusammen ein strenges, dreidimensionales Raster, das sich in der goldverspiegelten Decke fortzusetzen scheint. Die Wirkung der Wandgestaltung und des Produkts werden durch eine gezielte Lichtführung unterstrichen: Die Brillen stehen auf einem leuchtenden Untergrund und werden durch ein in der darüber hängenden vertikalen Scheiben integriertes LED-Spotlight angestrahlt. Weißer Marmor und goldfarbener Teppich wurden für den Fußboden verwendet. Schwarzer Marmor für die Präsentationsstelen und den Beratungstresen prägen den Raum; lederbespannte Wandflächen hinter Kasse und Beratungstresen bilden dazu einen Kontrast.



Wand wird Regal: Die Brillen werden auf quadratische Scheiben ausgestellt, die ein dreidimensionales Muster auf der Wand entstehen lassen

Fotos: Shuhe Architectural Photography; Grundriss im Maßstab 1:200

Arbeitsplätze und Flur trennen vier stoffbezogene Akustikelemente Foto: Zoëy Braun

## Phoenix Design

### Typ

Büro

### Ort

München

### Ausbau

Création Baumann Betacoustic (Vorhang), Création Baumann, Astor II (Stoff für Raumtrenner), Objekt Carpet (Teppich)



Im Oktober 2015 hat das Stuttgarter Designstudio Phoenix Design seinen neuen Standort in einem Bürogebäudekomplex an der Theresienwiese in München eröffnet. Aufgabe für Ippolito Fleitz war es, die Philosophie des Designbüros räumlich darzustellen, Räume für Teamarbeit zu schaffen und die Notwendigkeit von Geheimhaltungsvorgaben zu berücksichtigen. In einem Bestandsgebäude ist eine offene Bürostruktur entstanden, in der sich durch Glasschiebeelemente und Akustikvorhänge geschützte Besprechungsräume und Arbeitsräume abtrennen lassen. Im großen Besprechungsraum ist die Wand mit einem Anstrich zu einem magnetischen, beschreibbaren Whiteboard umgearbeitet worden. Paneele mit gepolsterter Stoffbespannung dämpfen den Geräuschpegel im Raum und schaffen eine angenehme Atmosphäre für Teamarbeit. Die Arbeitsplätze der Mitarbeiter sind in einem langgestreckten, offenen Raum eingerichtet. Zwischen den Tischen sind kleine Sichtbarrieren und Akustikpaneele aufgestellt. Ein parallel dazu verlaufender Flur trennt die ruhigeren Arbeitsplätze vom Kommunikationsbereich mit Besprechungsräumen. Flankierende, einseitig mit Stoff bezogene Raumtrenner zu den Büros und Teppich in den Fluren setzen den Geräuschpegel der Verkehrswege deutlich herab. Die alte Metallkastendecke blieb erhalten und wurde mit graufarbenen Parsolspiegellamellen ergänzt.

## Das Gerber

### Typ

Shopping Mall

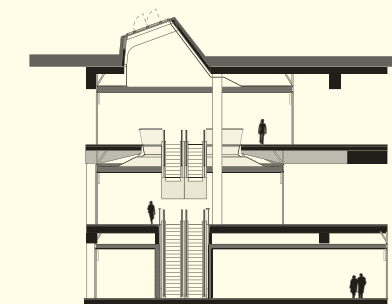
### Ort

Stuttgart

### Ausbau

StoSilent Direct Akustikputz

Am südwestlichen Ende der Stuttgarter Innenstadt eröffnete im September 2014 das „Gerber“, ein Neubau, der Handel, Büro und Wohnen vereint. Ippolito Fleitz wurde mit der Innenarchitektur der öffentlichen Bereiche und der Entwicklung des Leit- und Orientierungssystems beauftragt. Die Shopping Mall verbindet die Innenstadt mit den angrenzenden Quartieren. Ziel war es daher, die Stadt und den dreigeschossigen Innenraum miteinander zu verschmelzen. Als Zitat an das städtische Pflaster wurden für den Boden hexagonale Fliesen aus Feinsteinzeug verlegt. Die Form betont keine Laufrichtung, sondern ist eine Einladung zum Flanieren. Durch ein langes Oberlicht und große Einschnitte entstehen Sichtbeziehungen zwischen den verschiedenen Ebenen; abgerundete Decken und Brüstungen geben dem Raum eine fließende Erscheinung. Die Haustechnik verschwindet unter dem weißen Akustikputz. Die monochrome Farbgebung der öffentlichen Bereiche nimmt sich gegenüber den bunten Schaufenstern zurück. Für die Gestaltung der Shopfassaden wurde ein Mieterhandbuch entwickelt.



Die Leuchtringe bieten in unterschiedlichen Anordnungen Orientierung in der monochromen, weißfarbenen Mall Fotos: Sander & Bastian; Schnitt im Maßstab 1:500